

Kultur-Teil steht jetzt auf zwei finanziellen Säulen

Das kulturpädagogische Programm für Kinder und Jugendliche wird von der Stadt und der Jutta-und-Dr.-Thomas-Kittel-Stiftung gefördert

NEUMÜNSTER Das kulturpädagogische Programm Kultur-Teil für Kinder und Jugendliche in Neumünster steht jetzt auf soliden Beinen: Die Ratsversammlung hat bei ihrer jüngsten Sitzung einer unbefristeten Förderung des Angebotes mit rund 75000 Euro im Jahr zugestimmt. Darüber hinaus wird das Ehepaar Jutta und Dr. Thomas Kittel mit seiner Stiftung das Programm ab dem Schuljahr 2019/20 für drei Jahre mit insgesamt 25000 Euro unterstützen.

„Das ist fast schon ein Wunder“, sagte Kulturbüroleiterin Johanna Göb. Es sei

extrem schwierig, für laufende Projekte Gelder von Stiftungen zu erhalten. Nachdem die Neumünsteraner Politik sich aber dazu entschlossen hatte, das Programm, das bislang aus Restmitteln der Bundesförderung „Bildung und Teilhabe“ finanziert wurde, weiter zu unterstützen, hat das Aukruger Paar den Zuschuss zugesagt: „Uns ist wichtig, dass das Programm langfristig fortgeführt wird“, erklärt Thomas Kittel. Ein Verwendungszweck der Stiftung sei die Förderung von Kunst und Kultur, da passe Kultur-Teil ideal dazu.

„Wir hatten vorher schon eine Nachfrage von rund 150 Prozent, jetzt können wir diese bedienen und das Programm ausweiten“, sagte Projektleiterin Agnes Trenka. Ihre Stelle wurde in diesem Zuge auch entfristet. „3500 Schüler nehmen das Angebot pro Schuljahr wahr“, sagte Stadtrat Carsten Hillgruber. Ideen hat Agnes Trenka schon etliche: „Wir wollen Programme wie die Mitmachkonzerte „Klanggeschichten“ fortführen. Außerdem soll auch die außerschulische kulturelle Bildung künftig gefördert werden. Dazu nimmt Neu-



Jutta und Dr. Thomas Kittel (Mitte) unterstützen das Projekt mit Stiftungsmitteln. Darüber freuen sich Carsten Hillgruber (von links), Johanna Göb und Agnes Trenka.

FOTO: MEYER

münster an dem Projekt „K2 – Kulturelle Netzwerke in Kommunen und Regionen“ teil. Vertreter von Kinder- und Jugendbeirat, Schulen

oder auch der Türkischen Gemeinde erarbeiten da Ideen, wie man sich besser vernetzen kann, um die Teilhabe zu fördern.

gme